Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Auslober/Organizer
Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Karlsruhe

Koordination/Modellfotos
kohler grohe architekten, Stuttgart

Wettbewerbsart/Type of Competition
Nicht offener einphasiger Planungswettbewerb mit Ideenteil mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 25 Teilnehmern sowie 5 Zuladungen

Beteiligung/Participation
20 Arbeiten

Termine/Schedule

Bewerbungsschluss	13. 06. 2017
Abgabetermin Pläne	01. 12. 2017
Abgabetermin Modell	15. 12. 2017
Preisgerichtssitzung	14./15. 03. 2018

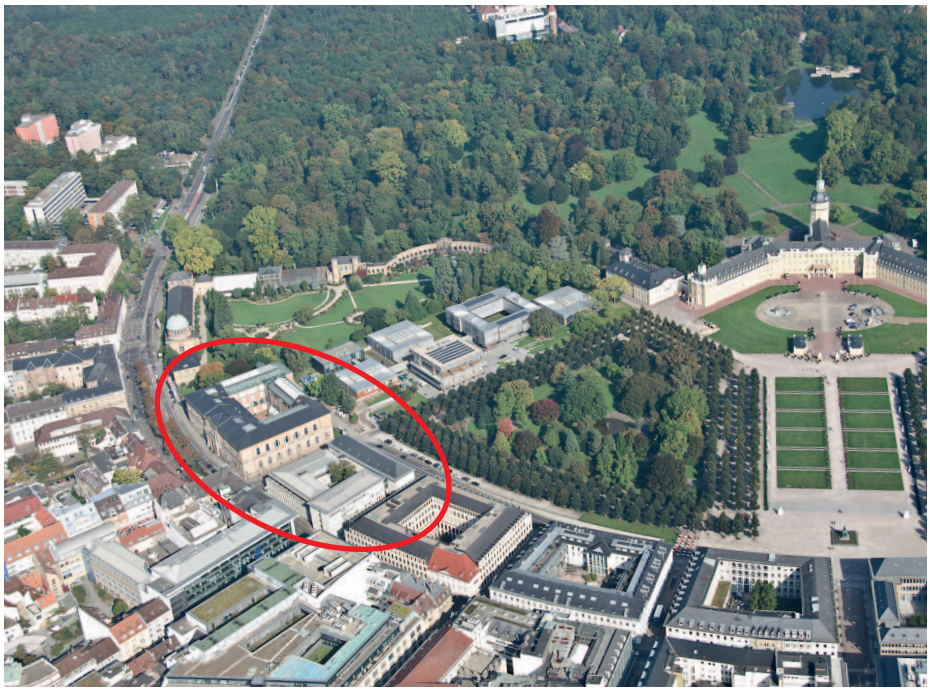
Fachpreisrichter/Jury
Prof. Matthias Sauerbruch, Berlin (Vors.)
Prof. Dr. Christoph Frank, Mendrisio
Prof. Andras Pálffy, Wien
Prof. Wolfgang Lorch, Darmstadt
Prof. Michael Schumacher, Frankfurt
Prof. Marc Frohn, Karlsruhe
Annette Ipach-Öhmann, Vermögen und Bau BW
Kalinka Becht, Ministerium für Finanzen BW

Sachpreisrichter
Dr. Gisela Splett, Ministerium für Finanzen BW
Petra Olschowski, Staatssekretärin, Ministerium für Wissenschaft, Forschung u. Kunst BW
Prof. Dr. Pia Müller-Tamm, Staatl. Kunsthalle KA
Dr. Frank Mentrup, OB, Stadt Karlsruhe
Prof. Dr. Michael Goer, LfD
Prof. Dr. Susanne Baer, BVerfG Karlsruhe
Prof. Dr. Bernhard Maaz, Bayerische Staatsgemäldesammlungen München
Michael Obert, Baubgm., Stadt Karlsruhe

Preisgerichtsempfehlung/
Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit der Planung zugrunde zu legen und die Verfasser zu beauftragen.

Wettbewerbsaufgabe
Die Kunsthalle befindet sich in der Innenstadt Karlsruhes am Rande des Schlossareals. Das Gebäudeensemble grenzt an das Bundesverfassungsgericht und liegt am Rande des Botanischen Gartens. Es besteht aus drei Gebäuden: Dem Hauptgebäude, dem ehemaligen Hofgärtnerhaus „Junge Kunsthalle“ und der Orangerie. Des Weiteren sind große Bereiche der Kunsthalle ausgelagert. Die baulichen und museologischen Voraussetzungen sollen im Wesentlichen im Zuge einer umfassenden Sanierung und durch behutsame Umbauten mit Neustrukturierung des Hauptgebäudes (Realisierungsteil) und einer geplanten Erweiterung in der Nachbarschaft – auf dem heutigen Amtsgerichtsareal – (Ideenteil) verbessert werden. Ziel ist es, alle musealen Bereiche in zwei Bauten zu konzentrieren. Das Hauptgebäude und die spätere Erweiterung sollen zu einer funktionalen Einheit zusammengeführt und unterirdisch verbunden werden. Die Möglichkeiten zur Beseitigung der programmatischen Defizite im Hauptgebäude bleiben durch die Sicht auf den angemessenen Umgang mit dem Bestand begrenzt. Primär sind Potentiale im Bestand auszuloten, neu zu strukturieren und unter Berücksichtigung des Vorhandenen in Anbetracht der begrenzten Erweiterungsmöglichkeiten fortzuschreiben. Dabei sollen die Potentiale des Innenhofes als neue Mitte genutzt werden. Bei der Konzeption ist zu berücksichtigen, dass sich die Realisierung der zweiten Baustufe mit der Erweiterung nicht direkt an den ersten Abschnitt anschließen wird. Der Museumsbetrieb muss daher nach Abschluss der ersten Baustufe sichergestellt sein.
Das Raumprogramm gliedert sich in:

öffentlicher Bereich	859 m²
Ausstellung	6.890 m²
Kunstvermittlung	632 m²
Bibliothek	749 m²
Restaurierungswerkstatt	360 m²
Technik	314 m²
Kunsdepot	1.275 m²
Lager	370 m²
Büros	549 m²


Luftfoto wa wettbewerbe aktuell

1. Preis/1st Prize (€ 145.000,–)
Staab Architekten GmbH, Berlin
Prof. Volker Staab
Mitarbeit: Petra Wäldle · Sophia Martinetz
Mathis Grahl · Esra Oruc · Svea Hinzmann
Energie/TGA: WBP Winkels Behrens Pospich, Münster, Prof. Andreas Winkels
Tragwerk: ifb frohloff staffa kühl ecker, Berlin
Brandschutz: Gruner AG, Köln

2. Preis/2nd Prize (€ 91.000,–)
Auer Weber Architekten, Stuttgart
Jörn Scholz · Achim Söding
Mitarbeit: Stanislav Metzger · Robert Vöhringer
Denise Steegmüller · Adham Sannaa
Tragwerk: Leonhard, Andrä und Partner
Energie/TGA: ZWP Ingenieur AG

Anerkennung/Mention (€ 31.500,–)
Nieto Sobejano Arquitectos GmbH, Berlin
Johannes Hanf · Enrique Sobejano
Fuensanta Nieto · Patricia Grande Andueza
Mitarb.: Ignacio Pérez · Pablo Menéndez Paunero
Héctor Termenón López · Florian Langer
Anna Arpa · Luca Marrucci · Lucas Schäfer
Philipp Jacob · Aleksandra Urbanczyk
Tragwerk: Bollinger & Grohmann GmbH
Bauphysik: Müller-BBM GmbH
HLSE: WS Green Technologies GmbH
Brandschutz: Kaupa Ingenieure GmbH & Co. KG

Anerkennung/Mention (€ 31.500,–)
Kuehn Malvezzi Projects GmbH, Berlin
Johannes Kuehn
Mitarbeit: Karin Fendt · Nina Beitzen
Miguel Serrano · Atsuki Okamoto
Tragwerk/Energie: Werner Sobek, Stuttgart
Brandschutz: Bolllinger & Grohmann, Frankfurt
L.Arch.: Le balto

Anerkennung/Mention (€ 31.500,–)
haascookzemmrich Studio 2050, Stuttgart
Martin Haas · David Cook · Stephan Zemmrich
Atelier Markgraph GmbH, Frankfurt
Lars-Uwe Bleher
Tragwerk: Pfefferkorn Ingenieure
Energie/HLS: Transsolar KlimaEngineering
Brandschutz: hhpberlin
L.Arch.: Glück und Partner GmbH, Stuttgart

Anerkennung/Mention (€ 31.500,–)
Gerber Architekten GmbH, Dortmund
Prof. Eckhard Gerber
Mitarbeit: Hannes Beinhoff · Chenxi Zhong
Leif Nader Buchmann · Bishr Alroumi
Magda Cieslicka · Boris Hoffmann
Saskia Todter · Carla Blokker · Tim Kraus
Tragwerk: OSD Frankfurt
TGA: Ingenieurbüro Hausladen GmbH

Competition assignment
The Kunsthalle Karlsruhe consists of three buildings. Large areas of the Kunsthalle are outsourced. The competition comprises the renovation and restructuring of the main building (realization part) and a planned expansion in the neighborhood (idea part). All museum areas shall be concentrated in two buildings, merged into a functional unit and connected underground. The inner courtyard shall be used as new centre.
The program is et al. divided in:

Public area	859 m²
Exhibition	6.890 m²
Art Education	632 m²
Library	749 m²
Art depot	1.275 m²

1. Preis / 1st Prize Staab Architekten GmbH, Berlin

Lageplan M. 1:4.000

Innenperspektive des neuen Foyers im Innenhof

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Der Entwurf versetzt BA 1 (Bestandsgebäude der Staatlichen Kunsthalle) und BA 2 (Amtsgerichtsgebäude) in einen selbstverständlichen Dialog. Der stadträumlichen Schwachstelle durch die verkehrsbedingt beengte Situation vor dem Eingangsbereich der Kunsthalle wird durch die Reduzierung der Fahrbahnen und der Erweiterung des Fußgängerbereichs Rechnung getragen. Ergänzend wird angeregt, die Zugangssituation gestalterisch näher am Bestand zu entwickeln.

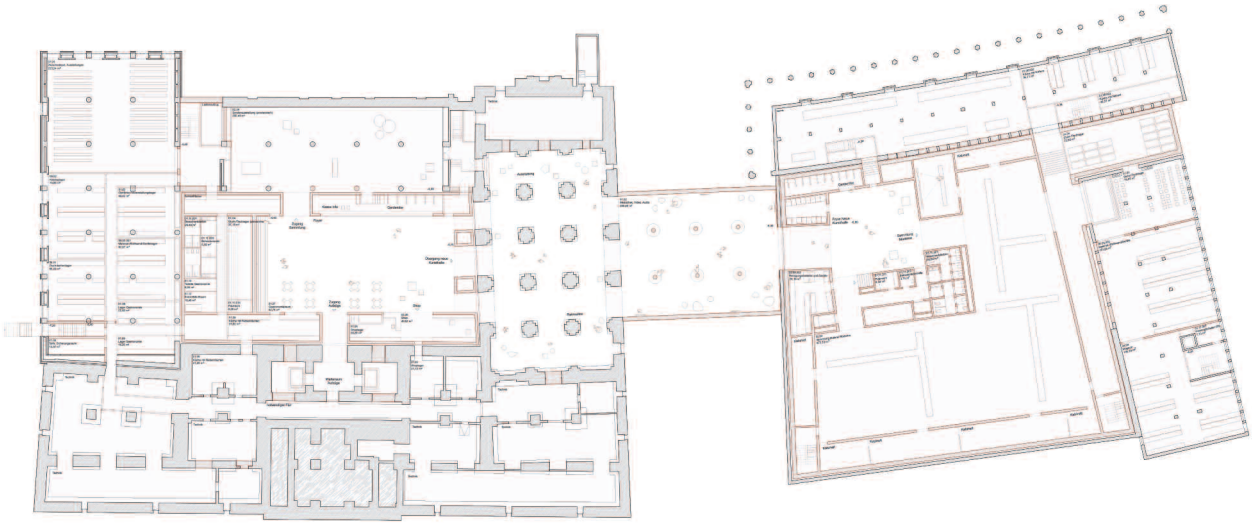
Der Baukörper des 2. BA bewahrt die Gebäudekubatur und die Fassaden der Gebäude am Schlossplatz sowie an der Herrenstraße, ebenso die Fassadenstruktur an der Zirkel- und Waldstraße. Dem fehlenden städtebaulichen Gewicht des Bestandsbaus des heutigen Amtsgerichts wird durch den neu eingestellten Baukörper begegnet, wodurch die beiden Gebäude der Kunsthalle als kleiner und großer Bruder wahrgenommen werden können.

Der BA 1 wird über den bestehenden Hauptzugang im Hübschbau erschlossen. Der Besucher wird niveaugleich in den Innenhof geleitet und gelangt hier auf eine umlaufende Galerie die Einblick in den – auf das Gründungsniveau abgesenkten und als Multifunktionsraum ausgebildeten – Innenhof gewährt. Durch diese originelle Enwurfsidee, die den Innenhof als eigenständiges Bauwerk erscheinen lässt, werden die umgebenden Fassaden in ihrer Qualität gewürdigt und quasi wie Ausstellungsobjekte auf einem Sockel gehoben. Bezüglich der Materialität wurde aus Sicht des Preisgerichts der Wunsch geäußert, dass dieser neue, in Weißbeton geplante Baukörper in seiner Erscheinung nicht zu materialfern ausfallen sollte.

Das Hübsch Treppenhaus bleibt als besonderer Höhepunkt erhalten; kritisch anzumerken sind allerdings die beiden in Nebenräumen platzierten Aufzüge.

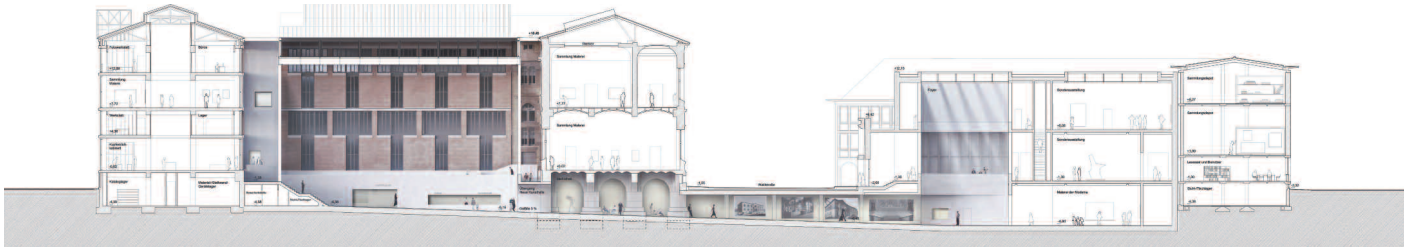
Im Hof dient eine stirnseitig angeordnete Haupttreppenanlage mit Sitzstufen auch als Aufenthaltsfläche. Darüber hinaus erlauben zusätzliche Nebentreppen die individuelle Zugänglichkeit des Tiefhofes. Von diesem neu geschaffenen zentralen Bereich erschließen sich dem Besucher sämtliche Servicebereiche sowie die musealen Funktionen in einer sehr selbstverständlichen Art. Eine großzügige Blickbeziehung lädt den Besucher in die Passage zum zukünftigen Erweiterungsbau ein.

Der BA 2 wird über eine breite, den ehemaligen Malsaal vollständig einbindende Passage vom Innenhof aus erschlossen. Hierbei wird durch die Aneinanderreihung von in Raumhöhe, Offenheit, Proportionen unterschiedlich ausgeprägten Räumen der Eindruck einer engen, gangartigen Verbindung vermieden. Eine weitere Dimension erhält diese Wegefügung durch die bereits im Multifunktionsraum Richtung



Grundriss Untergeschoss M. 1:1.000

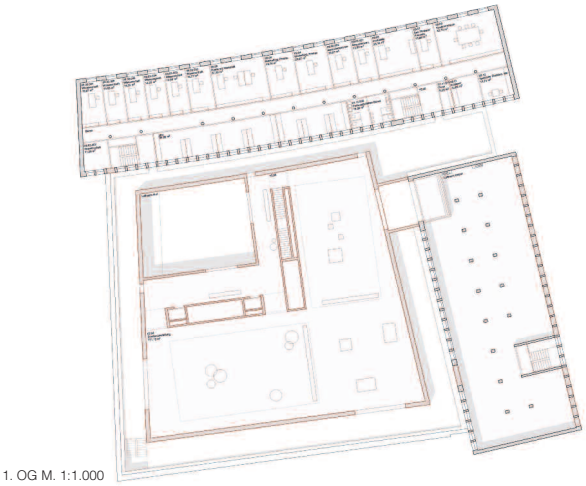
Ansicht von Südwesten vom Zirkel M. 1:1.000



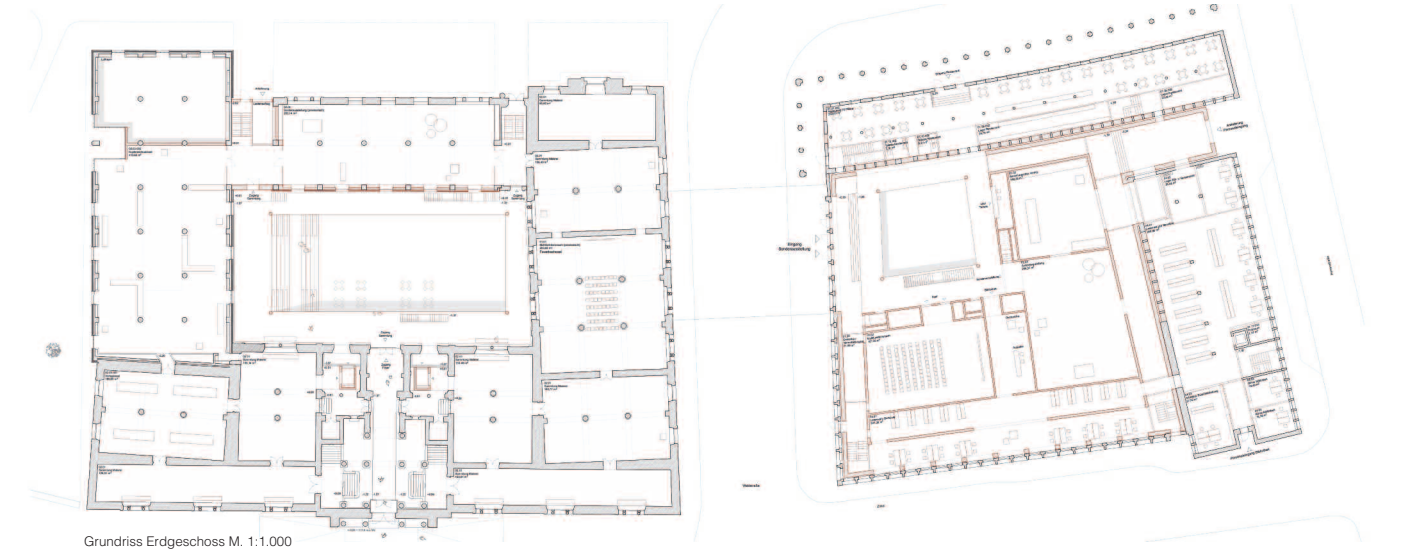
Schnitt A-A durch Altbau und Erweiterung M. 1:1.000

Perspektive der neuen Kunsthalle

Amtsgerichtsgebäude abfallende Ausbildung des Bodens. Das Erschließungsprinzip über einen tiefgelegten Multifunktionsraum mit umlaufender Galerie wird im Erweiterungsbau wieder aufgenommen.
Die Konzeption des BA 1 sieht eine museale Nutzung ab der Ebene Multifunktionsraum bis in das 2. OG vor. Im DG ist die Nutzung durch Büros, Seminarräume und die Restaurierung vorgesehen. Durch die Raumzuordnung und insbesondere die Anordnung der Galerien im EG lassen sich sowohl Rundgänge als auch abgesonderte Ausstellungsbereiche organisieren.
Die Überdachung des Innenhofs ruht auf vier von den Bestandsgebäuden freigestellten schlanken Stützen und bildet eine um eine Galeriebreite von den Bestandsgebäuden abgesetzte geschlossene Decke. Dies ermöglicht sowohl einen geregelten Tageslicht- und Wärmeintrag in den Hofraum als auch eine über die vollflächig angeordnete Lichtdecke erzeugte variable Lichtstimmung.
Insgesamt wird die hohe gestalterische und funktionale Qualität des Entwurfs und der zugleich selbstbewusste und dennoch äußerst sensible Umgang mit den Baudenkmalen gewürdigt. Die Jury begrüßt die robuste Grundstruktur des Entwurfs, die den angemessenen Umgang mit den komplexen Anforderungen der Nutzung ermöglicht.



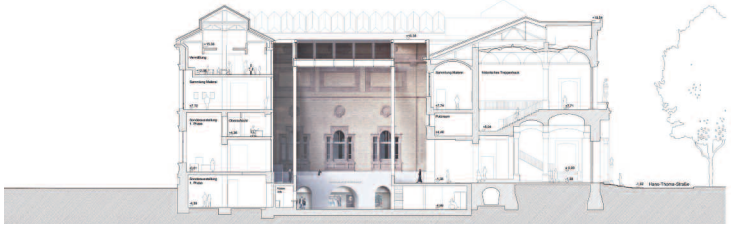
1. OG M. 1:1.000



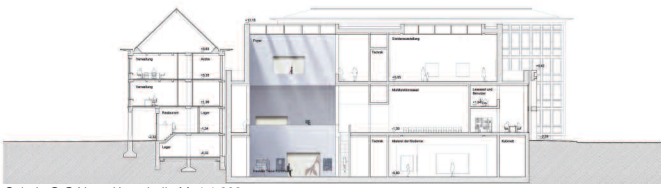
Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000

Ansicht Neue Kunsthalle von Nordwesten von der Waldstraße M. 1:1.000

Ansicht von Südosten von der Herrenstraße M. 1:1.000

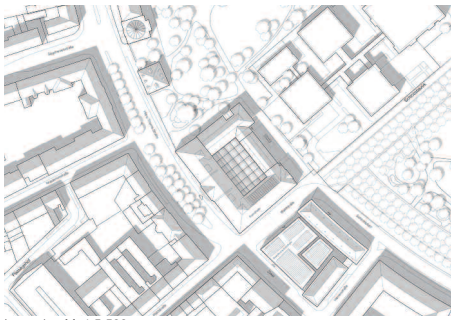


Schnitt B-B Altbau Kunsthalle M. 1:1.000

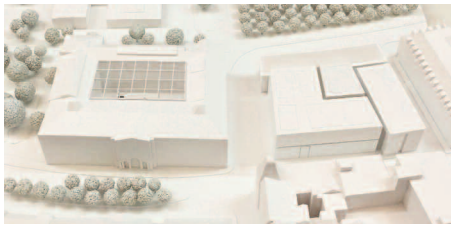


Schnitt C-C Neue Kunsthalle M. 1:1.000

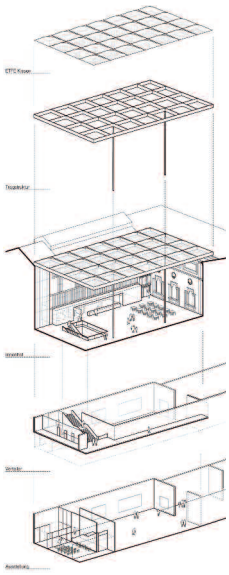
2. Preis/2nd Prize Auer Weber Architekten, Stuttgart



Lageplan M. 1:5.500



Visualisierung Innenhof



Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Diese Arbeit überzeugt konzeptionell im Realisierungsbeitrag und städtebaulich tektonisch im Ideenteil durch Ihren subtilen und zurückhaltenden Gesamtauftritt.

Diese „leise Töne“ schmälern aber nicht die Qualität der notwendigen architektonischen Interventionen insbesondere im Bereich des sensiblen Bestandes der staatlichen Kunsthalle. Auch im notwendigen Übergang und dem ebenfalls denkmalgeschützten potentiellen Erweiterungsbau des Amtsgerichts, legen die Verfasser in Anmutung und äußerer Erscheinung die gleiche Messlatte der Veränderungen an. Geschickt werden städtebaulich relevante Bausteine des Bestandes erhalten und für museale und weitere Aspekte umgenutzt, sowie eine plastische Ergänzung des niedrigen baulichen Bestands am Zirkel nach oben und die Füllung des Innenhofs als naheliegende und gut nutzbare räumliche Erweiterungen angeboten.

Die Grundrisskonfiguration und insbesondere die unterirdische Verbindung zur staatlichen Kunsthalle sind angemessen in den Raumproportionen und funktionalen Zuweisungen. Allerdings greifen Sie erheblich in das Bemessungsgrundwasser ein. Änderungen programmatischer Art sind aufgrund der Raumangebote im Erweiterungsbau unproblematisch lösbar. Der Verbindungsbau unter dem Straßenniveau bietet eine rhythmisierte und großzügige Raumsequenz die sicherlich im Durchdringen des Durm'schen Kellergewölbes einer besonderen Feinfühligkeit und konstruktiven Sensibilität bedarf und daher auch kritische diskutiert werden.

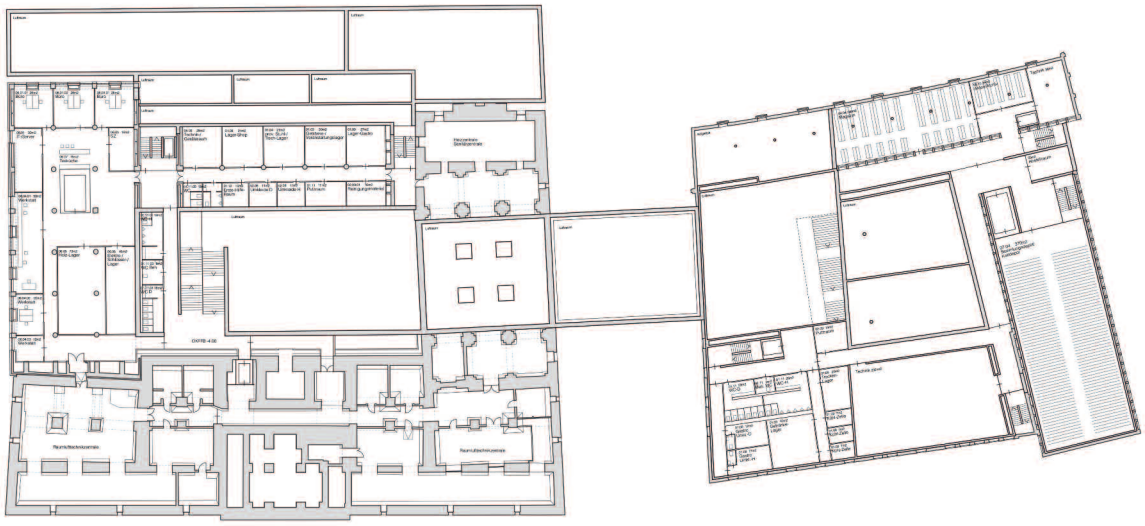
Die architektonischen Eingriffe in das Bestandsgebäude der staatlichen Kunsthalle sind geprägt von einem großen Respekt vor dem spannenden heterogenen Bestand. Sie versuchen diesen nicht zu übertrumpfen, sondern sind geschickt eingefügt ohne Ihre Entstehungszeit zu verleugnen.

Das historische Treppenhaus verbleibt nach wie vor als „die Adresse“ der staatlichen Kunsthalle. Ein größerer Vorplatz entlang der Straße wäre wünschenswert. Es kann barrierefrei von der Straße erschlossen werden und benötigt für einen Übergang zum nach wie vor erhöhten Innenhof einen substantiellen Eingriff in den denkmalgeschützten Bestand des Hübsch-Baus. Dieser neue Aufzug wird sehr kritisch gesehen.

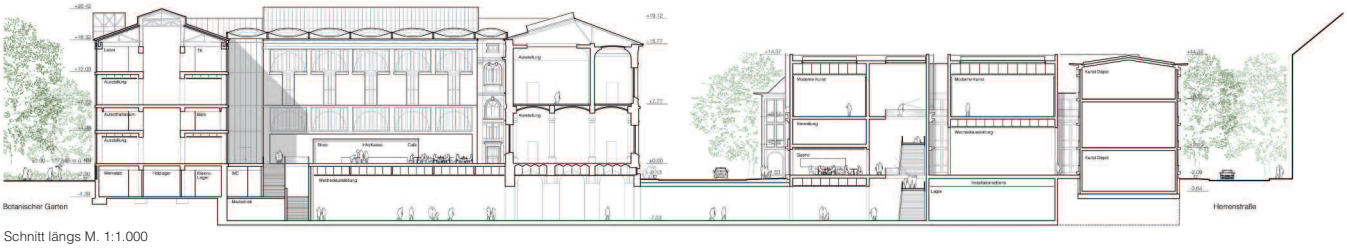
Der über eine neue Treppenanlage erreichbare, erhöhte Innenhof birgt zukünftig alle notwendigen Funktionen für die Besucher; wie Kasse, Bookshop und ein Museumscafé, die im Sockelbereich des Mohlbaus angeordnet sind. Der erhöhte Innenhof wird wohl neu aufgebaut werden, bietet aber insbesondere für den Bereich der Wechselausstellung einen gut nutzbaren und in der Höhe angemessenen Raum unter dem Hofniveau an.

Die Treppenkaskade vom Innenhof hinunter in die Wechselausstellung liegt räumlich gut angeordnet und findet ihre Entsprechung im späteren Erweiterungsbau. Allerdings wird die Lage und Ausformung auch ambivalent besprochen.

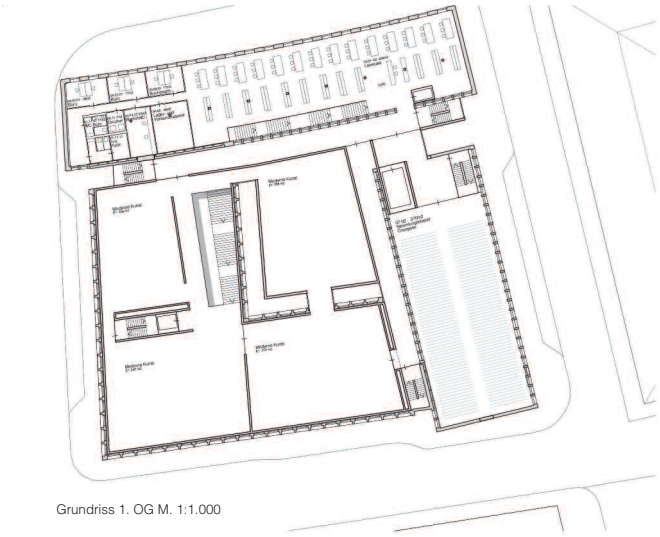
Die von den Verfassern angebotene „leichte Überdachung“ des Innenhofs mittels



Grundriss 1. UG M. 1:1.000

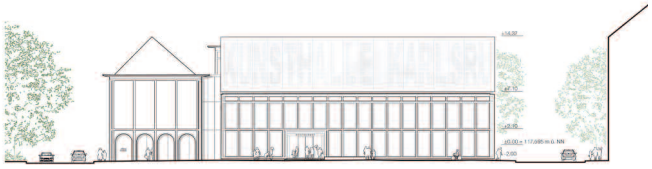


Schnitt längs M. 1:1.000

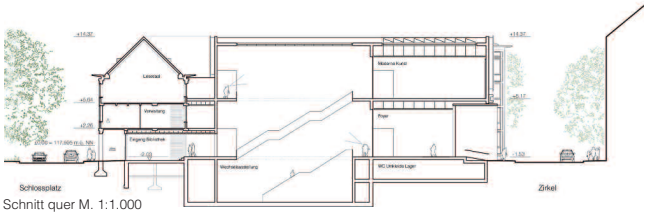


Grundriss 1. OG M. 1:1.000

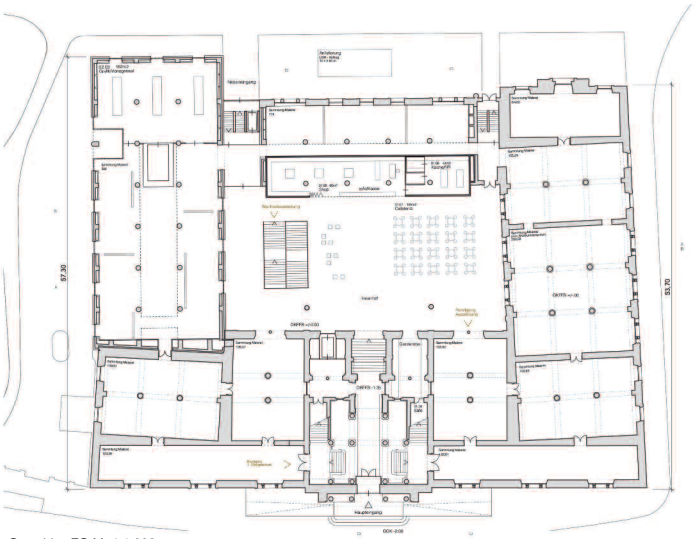
ETFE Folienkissen und einem einfach gehaltenen Stahlträgerrost will mit ihrer Einfachheit den Innenhoffassaden die maximale visuelle Aufmerksamkeit bieten, ohne konzeptionell selbst in den Vordergrund zu treten. Technisch und bauphysikalisch sicher eine zunächst simple Lösung für eine notwendige Überdachung, die jedoch sowohl in ihrer tektonisch-strukturellen als auch energetischen Bewertung und hinsichtlich eines guten Raumklimas aus zu arbeiten wäre.
Die angebotenen Rundwege im Bestandsgebäude sind zunächst an die vorhandenen räumlichen Raumsequenzen gut angepasst und nutzen diese nachvollziehbar. Die Lage des Kupferstichkabinetts im Erweiterungsbau des UG/Bestand kann mittels Aufzugsanlage mit dem Auslegesaal einfach verbunden werden und schafft mit seiner Lage mehr Raum für die Malerei in den Obergeschossen. Dennoch wird diese Aufteilung kontrovers diskutiert. Ebenso kontrovers wird die Verlagerung der Thoma Kapelle in das Dachgeschoss des Amersbachbaus besprochen.
Auf Grund des bescheidenen Gesamtauftritts der Konzeption für Bestand und auch Ideenteil zeigt diese Arbeit plausible und angemessene wirtschaftliche Kenndaten. Insgesamt ein subtiler und intelligenter Beitrag zu den vielschichtigen und komplexen Fragestellungen dieses Wettbewerbs, der insbesondere gute räumliche Angebote in beiden Bauteilen anbietet, jedoch in seinem architektonischen Fußabdruck, insbesondere im Innenhof noch Potentiale heben könnte.



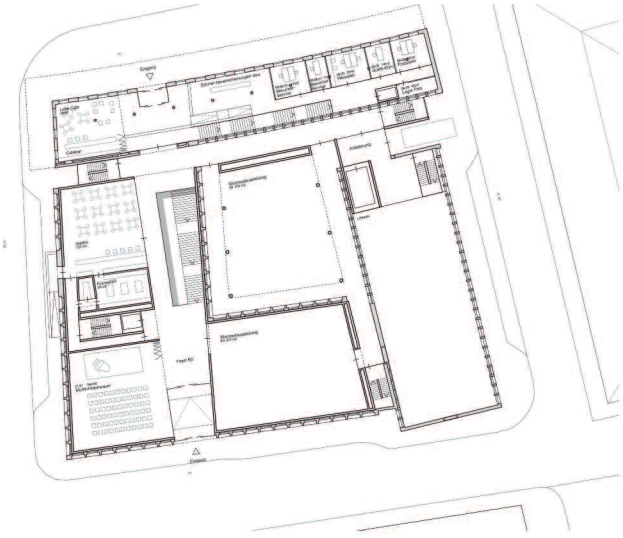
Anischt Waldstraße M. 1:1.000

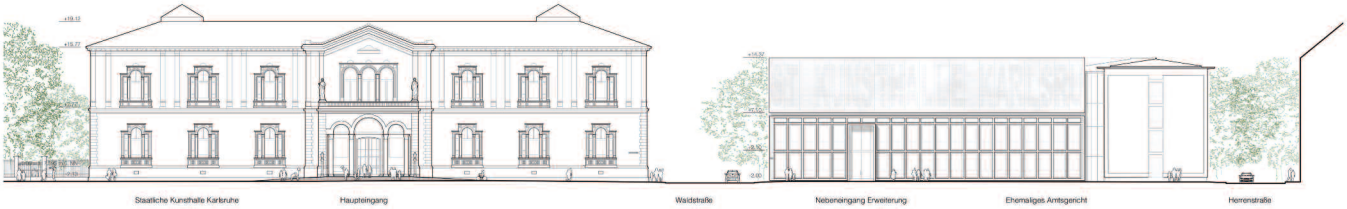


Schnitt quer M. 1:1.000

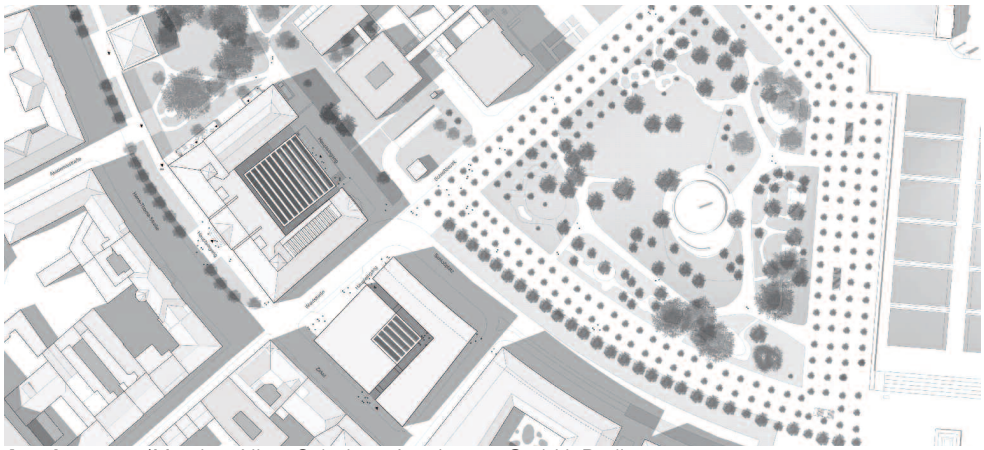


Grundriss EG M. 1:1.000

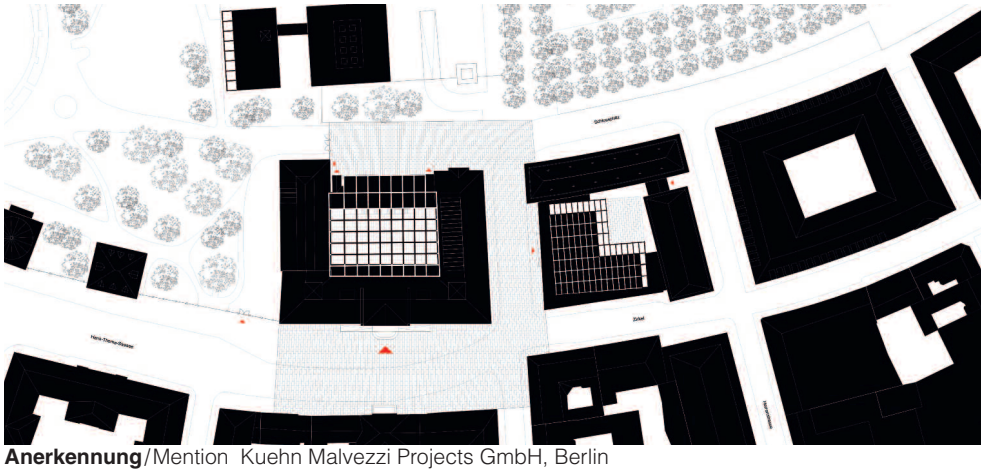


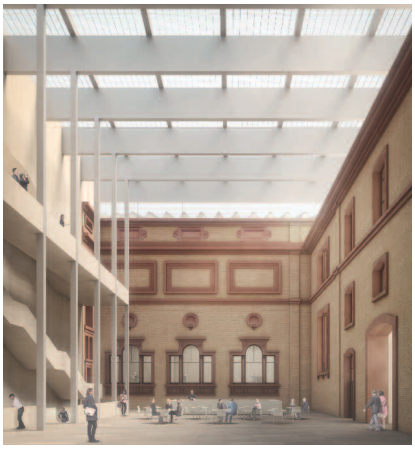


Ansicht Hans-Thoma-Straße M. 1:1.000

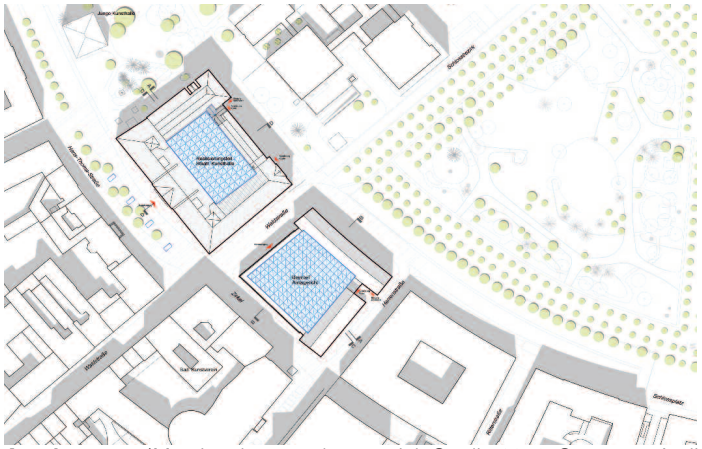


Anerkennung/Mention Nieto Sobejano Arquitectos GmbH, Berlin





Anerkennung/Mention Kuehn Malvezzi Projects GmbH, Berlin



Anerkennung/Mention haascookzemmrich Studio 2050, Stuttgart · Atelier Markgraph GmbH, Frankfurt

Anerkennung/Mention Gerber Architekten GmbH, Dortmund